

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

25.10.1888 (No. 295)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. Oktober.

N^o 295.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

Unter den gezeigten Friedensausichten, deren wir uns seit der Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Peterhof erfreuen, üben die Mittheilungen über neuere russische Truppenbewegungen keine allarmirende Wirkung aus. Es ist in den letzten Tagen mehrfach in der Presse von Verstärkungen der russischen Truppen an der Grenze Deutschlands und Oesterreichs gesprochen worden. Diese Mittheilungen scheinen in der That nicht unbegründet zu sein; es soll sich jedoch um die Durchführung eines älteren Planes handeln, für welchen der Kriegsminister Bannowski schon früher, noch zu Lebzeiten des Kaisers Wilhelm I., die Genehmigung des Czaren erlangt hat und der sonach mit der politischen Lage in keinem direkten Zusammenhange steht. Die Truppenzahl, um welche die russischen Garnisonen an den Westgrenzen verstärkt werden soll, ist auch dem Anscheine nach nicht beträchtlich genug, um Argwohn einzufloßen. Nach russischer Auffassung sollen die Truppenlokationen der Herstellung des militärischen Gleichgewichts, der Ausgleichung eines Nachtheils Russlands dienen. Es ist die Frage, ob das militärische Gleichgewicht an den Grenzen nicht vielmehr durch die russischen Maßregeln gestört wird und ob Russland eines so starken Grenzschutzes, wie es ihn herzustellen bemüht ist, bedarf; die Erwägung dieser Frage darf aber wohl den hierfür zuständigen Faktoren um so mehr überlassen und eine eingehendere publizistische Erörterung dieser Verhältnisse für nicht notwendig angesehen werden, als zur Zeit der Gedante an eine russische Aktion nach Westen hin ausgeschlossen ist. Es liegt nach der Ansicht der „Post“ und der „Nationalzeitung“ kein Grund vor, sich durch die Verwirklichung früher beschlossener militärischer Maßregeln Russlands die vertrauensvollere Auffassung der Weltlage und der Friedensausichten verkümmern zu lassen. Der europäische Frieden ist endlich einmal aus dem Zustande der Unsicherheit von heute zu morgen herausgekommen, obgleich die Verhältnisse in Frankreich eine optimistische Anschauung der Situation nicht gestatten, und die Genugthuung über diese befriedigendere Gestaltung der Lage braucht man sich hoffentlich durch Zeitungsnachrichten über russische Grenzverstärkungen, auch wenn sie an sich richtig sind, nicht trüben zu lassen.

Deutschland.

* Berlin, 23. Okt. Seine Majestät der Kaiser unternahm am heutigen Vormittage kurz vor 9 Uhr vom Marmorpalais aus in Begleitung der Fregeladjutanten vom Dienst einen Spazierritt in die nächste Umgebung von Potsdam und begab sich dann nach dem Kasernenhofe des Leib-Gardehufaren-Regiments, um daselbst den Übungen beizuwohnen. Von dort zurückgekehrt, nahm Seine Majestät der Kaiser im Marmorpalais die Vorträge des kommandirenden Admirals Grafen v. Monts und des Chefs des Militärkabinetts Generalleutnant

v. Hahnke entgegen und arbeitete dann noch längere Zeit allein.

— Aus Rom wird berichtet, daß die italienischen Majestäten Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm gelegentlich der Anwesenheit Allerhöchstdeselben in Rom für die Kaiserin ein Schmuckstückchen überreicht, dessen Deckel mit einer die Victoria darstellenden Mosaiarbeit geziert ist und welches ein Diadem, Ohrgehänge, ein Collier und ein Bracelet in Gold, mit Perlen à la romaine montirt, enthält.

— Der Reichshaushalt ist dem Vernehmen nach festgestellt und wird, wie gewöhnlich, in einzelnen Gruppen alsbald an den Bundesrath gelangen. Wie das Gesetz über die Arbeiteraltersversorgung, so ist auch das Genossenschaftsgesetz in den Ausschüssen des Bundesraths für das Plenum vorbereitet. Da die Beratung des Reichstags in etwa vier Wochen erfolgen dürfte, so ist in der nächsten Zeit eine ziemlich rege Thätigkeit des Bundesraths voranzusehen.

— Staatsminister Graf Bismarck ist heute Mittag von Friedrichsruh hierher zurückgekehrt.

— Dem am Samstag verstorbenen Reichstagsabgeordneten Pfarrer von der Zentrumsparthei ist sein Fraktionsgenosse Freiherr v. Gruben bald in den Tod gefolgt. Nach einer telegraphischen Nachricht aus Regensburg ist Franz Josef Freiherr v. Gruben heute Abend um 11 Uhr daselbst gestorben. Freiherr v. Gruben war am 13. Febr. 1829 zu Düsseldorf geboren, trat 1850 in den preussischen Justizdienst, wurde 1856 Landgerichtsassessor in Köln, arbeitete bis Herbst 1857 bei der Königl. Regierung in Koblenz, verließ dann aber im folgenden Jahre den Staatsdienst, um eine Stellung in der Verwaltung des Fürstl. Hauses Thurn und Taxis einzunehmen. Aus dieser Stellung zog er sich 1877 in das Privatleben zurück. Dem Reichstag gehörte er seit 1881 als Vertreter des 1. oberpälz. Wahlkreises, Regensburg-Stadtkreises, an.

— Der frühere Obergewandämmerer Graf Redern ist am Herzschlag gestorben.

— Dem „Frankf. Journ.“ meldet man aus Berlin über die Lage in Ostafrika: Nach neueren Nachrichten aus Ostafrika befindet sich die ganze, zum Sultanat Sansibar gehörige Küste in Aufruhr. Speziell in der Umgegend von Bagamoyo herrschen Mord und Plünderung, während dieser Ort selbst in Folge der Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes ruhig geblieben ist. Der Handel mit dem Innern ist völlig unterbrochen, wodurch sowohl die deutschen Kaufleute in Sansibar als besonders die indischen Händler, welche in den Küstenhäfen des Festlandes angesessen sind, großen Schaden erleiden. Die Sachlage ist eine derartige, daß weder der Sultan noch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft im Stande sind, die Bestimmungen des im Frühjahr 1888 abgeschlossenen Vertrages auszuführen, nach welchem die Verwaltung und die Zollerhebung in dem südlichen Theile der selbständigen Besitzungen des Sultans auf die Gesellschaft übergehen sollten.

— Die „Post“ schreibt: „In den letzten Tagen war wieder viel die Rede von russischen Truppenver-

schiebungen nach dem Westen, sogar das Wiener „Fremdenblatt“ glaubte diesen Vorgang aufs neue beachten zu müssen. Wir machen jedoch aufmerksam, daß diese Verschiebungen bereits im Frühjahr von Petersburg aus angekündigt wurden. Daß die russische Politik in diesem Augenblicke sich mit den unmittelbaren Vorbereitungen einer kriegerischen Aktion nach dem Westen beschäftigen sollte, erscheint durch die europäische Gesamtlage völlig ausgeschlossen. Seit dem Besuche des Deutschen Kaisers in St. Petersburg sind die Beziehungen mit dem russischen Hofe und mit der russischen Regierung fortwährend gute und freundschaftliche geblieben. Man wird auch im größeren Publikum gut thun, sich zur Zeit aller Besorgnisse zu erwehren, bei denen man nicht weiß, von wem und zu wessen Vortheil sie ausgeht werden. (Vergl. die Nachricht unter „Pest“.)

— Am 15. d. M. ist in Erfurt der Generalmajor von der Armee v. Friedeburg gestorben. Derselbe war ursprünglich badischer Offizier und wurde, nachdem er den Krieg 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht und das Eisenerz 1. Klasse erhalten hatte, beim Uebertritt der badischen Truppen in den Verband der preussischen Armee als Hauptmann in den Generalstab einrangirt. Er war längere Zeit als Generalstabsoffizier beim Gouvernemeut in Reg. verwendet. 1873 zum Major und 1879 zum Oberleutnant befördert, wurde er 1882 Chef des Generalstabs des 5. Armeecorps, 1886 unter Stellung à la suite des Generalstabs zum 1. Direktionsmitglied der Kriegsakademie ernannt. 1887 erhielt er das Kommando des 71. (Thüringischen) Infanterieregiments, das er bis zu seiner erst vor wenigen Monaten erfolgten Beförderung zum Generalmajor befehligte.

— Die nationalliberale Partei sucht sich in Ostpreußen zu reorganisiren. Derselbe hat einen Aufruf erlassen, der gerichtet ist „An die Liberalen Ostpreußens“. Es wird in Aussicht genommen, einen „nationalliberalen Ausschuss für die Provinz Ostpreußen“ zu bilden.

— Aus verschiedenen deutschen Städten werden sozialistische Kundgebungen anlässlich der zehnjährigen Dauer des Sozialistengesetzes gemeldet. Die Kundgebungen bestanden meist in Aufhüllung einer rothen Fahne.

Darmstadt, 23. Okt. Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen traf heute Mittag um 12 Uhr 50 Minuten hier ein und wurde von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog und der Großherzoglichen Familie empfangen. Der Prinz fuhr mit dem Großherzog durch die beslagte Stadt nach dem Schlosse.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Okt. Morgen tritt der Reichsrath wieder zusammen. Die meisten Fraktionen des Reichsraths hielten heute Sitzungen zur Beratung der parlamentarischen Lage ab. — Heute Mittag fand die letzte Sitzung der schweizerischen Bevollmächtigten für den Abschluß eines Handelsvertrages, die Abends nach Berlin reisen, ab. Zunächst ist die Bewilligung des schweizerischen Bundesrathes eingeholt worden, den Zeitpunkt der Vertragsverkündung vom 7. November 1887 nachträglich auf den 31. Dezember zu verlegen, wodurch eine Verlängerung des bisherigen Vertrages bis zum 31. Dezember 1888 ohne Befragung der österreichischen Parla-

10. Der goldene Samstag.

Erzählung von Maximilian Schmidt.
(Fortsetzung.)

Die Grenzbesitzer, bei denen der Steinbauer stets in großem Ansehen stand, drückten ihre Theilnahme für denselben öffentlich aus, aber eben so schalteten sie auch auf den falschen Schwiegerohn, wie sie Wallner nannten, und dieser mußte es öfter hören, wie einer zum anderen sagte:

„Das ist der, der sein eigna Schwiegervater in's Unglück gestürzt hat.“

Was half es auch, wenn den Leuten zu öfteren Malen der wahre Sachverhalt klar gelegt wurde, sie blieben nun einmal bei der vorgefaßten Meinung. Die einmal lebendig gewordene Ungunst des Volkes suchte weiter zurück und plötzlich, als wäre es erst gestern gewesen, sprach man wieder von dem Sturze des böhmischen Wenzel in die Klamm. Einer seiner Kameraden mochte um den Verzenskummer des Böhmens gewußt und es nachträglich verathen haben, kurz man bezichtigte Wallner als den Urheber der beiden großen Unglücke.

Es gab Augenblicke genug, die dem Oberaufseher Wort für Wort hinterbrachten. Verbat er sich auch ernstlich derartige Erzählungen, so waren sie ihm doch schon zu Ohren gekommen und er ärgerte sich über das müßige Geplauder. Selbstverständlich verbiterte das die Stimmung des braven Mannes und nur selten noch erheiterte ein freundliches Lächeln sein Gesicht.

Da war es denn das kleine Salerl, das in den düstern Schatten, welcher sich über die Herzen der Eltern ausgebreitet hatte, einen lichten Sonnenstrahl hinauberte.

„Papa!“, sagte sie, sich schmeichelnd an den Hals des Vaters hängend, „i bitt' Di, mach a lieb's Gesicht.“ Und sie liebte und hat so lange, bis die finstern Züge sich wirklich erhellten und die Schatten aus seinem Gesichte verschwanden.

Da dem flüchtig gegangenen Steinbauern wegen Körperverletzung, Zolldefraudation und dergleichen sofort der Prozeß ge-

macht wurde, so war das öftere Erscheinen von Gerichtskommissionen in der Wohnung des Steinbauers selbstverständlich und das waren für Sali stets Stunden der schrecklichsten Qual. Das Gericht konnte nicht umhin, die Tochter des Flüchtlings zu fragen, ob ihr der Aufenthalt desselben bekannt sei, was Sali mit gutem Gewissen verneinen konnte. Endlich aber hörten auch diese Fragen auf.

War es nun ein kleines Mädel oder war es Wahrheit: eines Tages erhielt Sali einen Brief von der Hand des Vaters mit dem Poststempel Hamburg. Die Post hatte alle Briefe an Sali an das Gericht abzuliefern und erst mit dessen Konsens an die Adressatinnen auszuliefern. Das geschah denn auch mit diesem Briefe, welcher nicht nur das Gericht, sondern auch Sali über den Aufenthalt des Flüchtlings benachrichtigte.

Der Brief lautete:

Ihr Lieben zu Hause!

Ich bitte Euch um Verzeihung, daß ich Euch so viel Kummer und Schande gemacht habe. Ich erkenne es, daß es ein schweres Unrecht von mir war, das Gesetz zu verachten, aber meine Eltern und ich sind durch den Krieg an den Bettelstab gekommen und der Staat hat uns mit keinem Kreuzer unter die Arme gegriffen; ich hab' viele Tausende durch ihn verloren und hielt es nicht für Unrecht, mir einige Hunderte von ihm zu verschaffen, indem ich ihn um den Zoll brachte. Aber ich sehe es ein, es war doch ein Unrecht, und möchte es gern ungeschehen machen. Ich bin entflohen, weil ich mich seiner langen, qualvollen Untersuchungshaft habe aussetzen mögen. Der Stationsvorsteher hat auf mich zuerst geschossen und gefehlt; als er wieder auf mich anlegte, kam ich ihm zuvor. Ich habe aus Nothwehr so gehandelt, der Viehhändler Schimmer, der dabei war, muß das so beschwören können.

Ich habe mich entschlossen, nach America zu fahren, und schon heute geht das Schiff dahin ab. Seid aber versichert, ich werde wieder kommen und will dann auch meine Strafe anstehen, wenn ich erfahre habe, daß sie gerecht ist. Schreibt mir Alles, wenn ich euch meine Adresse geschrieben habe. Und nun umarme

ich Eins nach dem Andern, Dich, meine liebe Sali, und das liebste kleine Salerl und Dich, lieber Franz, der Du nur Deine Pflicht treu erfüllt hast — auch die gute Broni, die soll für mich beten, wie Ihr Alle. Lebt wohl und denkt mit Liebe an Euren treuen Vater

Kaspar Anselmo.

Unter dem Briefe stand die gerichtliche Notiz: Urkundlich zu den Akten Abschrift genommen.

Diese Nachricht erfüllte Sali mit Trauer, aber auch mit einiger Beuhigung, und sie und ihr Kind, sowie Broni erfüllten des fernern Wunsch und beteten für ihn aus voller Seele.

Auch dem Oberaufseher war diese Nachricht sehr erwünscht. Er war dadurch der peinlichen Nothwendigkeit entbunden, bei der Gerichtsverhandlung seinem Schwiegervater gegenüberstehen zu müssen. Nach und nach wurde er wieder heiterer und vermochte es, mit seinem Liebling wieder zu scherzen und zu lachen und sich dem Glücke im engen Kreise der Familie hinzugeben. Aber das einmal entflohene Glück war doch nicht so leicht wieder zurückzurufen, die alte Broni hatte das vorausgesagt.

Der Oberaufseher ritt gegen Ende September zum Oberinspektor nach Reichenhall, um sich von diesem einen vierzehntägigen Urlaub zu erbitten, der ihm vom ersten Oktober an auch gewährt wurde. Er war auf dem Heimwege an der sogenannten Wegscheid angekommen, dort, wo sich die Straße in's „Wauthhäusl“ und nach Anzell von der feinen abzweigte, und stieg, wie er das immer zu thun pflegte, vom Pferde, um dasselbe die Bergstraße, den sogenannten Weinkaser, hinabzuführen, welche am Gebüß des Müllnerbergs sich tief und steil hinabstreckt in das Thal des Weißbaches.

Da hörte er ein Stöhnen und Aechzen und die Laute erinnerten ihn an das Wegscheidweiblein, welches hier vor Zeiten in den Klippenwänden saß und durch seine Jammerklagen den mitleidigen Wanderer in die Gehänge lockte, bis es einst durch das „Vergelt' Gott“ eines Fuhrmanns, dem es einen Dienst erwiesen, erlöst wurde und für immer verschwand. (Fortsetzung folgt.)

mente ermöglicht wird. Die zuständigen schweizerischen Kreise bezeichnen das Zustandekommen des Tarifvertrages mit Oesterreich als wahrscheinlich. Ueber die einzelnen Streitpunkte wird Schweigen beobachtet. Die Entscheidung über die noch vorhandenen Streitpunkte ist bis zur Rückkehr der schweizerischen Vertreter aus Berlin ausgesetzt.

West, 23. Okt. Der „Bester Lloyd“ erhält von autorisierter Seite folgende Mitteilung: „Die Polemik des „Fremden-Blatt“ gegen den „Grafshdanin“ involviert durchaus nicht ein Alarmsignal. Wohl ist es richtig, daß eine komplette russische Truppendivision gegen die Westgrenze vorgeschoben wird, aber dies beunruhigt nicht sonderlich. Das „Fremden-Blatt“ will bloß die Russen bedeuten, daß hier ununterbrochen Wacht gehalten wird. Für Beunruhigung wäre selbst dann kein Grund vorhanden, falls russische Schritte unsererseits entsprechende Maßregeln hervorrufen sollten, was indeß momentan ebenfalls noch unnötig ist.“

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Die Deputiertenkammer setzte heute die allgemeine Beratung fort. Es sprachen der Republikaner Jaures, der die Finanzpolitik der Republik gegen die Angriffe der Rechten verteidigte, der bonapartistische Finanzpolitiker Soubeyran, Widerscheimer von der Arbeiterpartei und Jules Roche, der Berichterstatter des Budgetauschusses, der die Beschlüsse des Ausschusses rechtfertigte. Die bedeutendste unter den heute gehaltenen Reden war die Soubeyrans. Der Abgeordnete versuchte zu beweisen, daß das außerordentliche Budget des Krieges auf das ordentliche Budget überschrieben werden müsse, da Frankreichs Schuld sich bereits auf 29 Milliarden belaufe, während Rußlands und Englands Schulden nur 18 Milliarden betragen, die anderer Länder noch geringer seien. Eine derartige Lage müsse ungünstig auf den industriellen Wettbewerb Frankreichs zurückwirken. Der Redner machte Vorschläge zur Erzielung von Ersparnissen, aus denen die für das außerordentliche Kriegsbudget notwendigen Ausgaben bestritten werden könnten, und wandte sich gegen die von der Regierung geplanten Entwürfe der Getränke- und Einkommensteuer. Dagegen empfahl er die Verstaatlichung der Eisenbahnen. Der Berichterstatter Roche bemerkte, nicht Frankreich allein vermehre seine Ausgaben, alle Budgets Europas hätten sich gesteigert. Europa sei in ein verzerrtes Lager umgewandelt; Frankreich sei nicht frei in seinen Bewegungen, es sei gebeugt unter dem Gewicht der Ereignisse und könne nicht vor den drohenden Bündnissen wie auf eine Insel sich isolieren. Vor den höheren Interessen des Vaterlandes müsse man gemeinsame Mittel suchen, um der finanziellen Lage die Spitze zu bieten. Der Redner schloß mit einem Appell an den Patriotismus der Kammer. Am Donnerstag wird die Debatte fortgesetzt werden. Im Senate brachte der Monarchist Renauxer heute die Frage der Verfassungsänderung zur Sprache. Er schlug vor, eine Kommission für das Studium der Verfassungsrevision zu ernennen. Was die Aufhebung des Kontordats betreffe, so halte er für notwendig, eine Debatte über diese Frage aufzuwerfen, da das Kabinett dieses Programm für sich beanspruche. Darbey erklärte, es komme dem Senate nicht zu, diese Fragen aufzuwerfen; der Senat wünsche keinen Konflikt. Derselbe werde immer seine Pflicht thun, im vollen Vertrauen in die Festigkeit des Präsidenten der Republik. Hierauf verwarf der Senat den Antrag Renauxers.

Großbritannien.

London, 23. Okt. Das neuter'sche Bureau erhält eine Anzahl neuerer Mitteilungen aus Sansibar. Der Vertreter der Englisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, ist in Sansibar eingetroffen und von den Eingeborenen in einer öffentlichen Versammlung empfangen worden. Lieutenant Swayne ist am 18. Oktober mit seiner Karawane in das Innere des Landes abgegangen. Graf Teleki, der eine glückliche Expedition nach Samburn machte, drang bis auf eine Entfernung von einigen Tagesreisen von Komboza vor. — In der Streitsache Parnells gegen die „Times“ gab der Vertreter des genannten Blattes, Generalanwalt Webster, heute vor der Richtercommission die Erklärung ab, daß eine intime Verbindung zwischen den Häuptern der Agrarliga, den parnellitischen Deputierten und verschiedenen anderen Mitgliedern der Liga bestehe, welche offen Ausschreitungen gepredigt und Mord und Todtschlag empfohlen hätten. Er werde dem Gerichtshofe alle Thatfachen, welche sich auf die Briefe der namhaftesten Parnelliten bezögen, unterbreiten und die Namen Derjenigen nennen, welche sie den „Times“ mitgeteilt hätten, sowie den dafür bezahlten Preis.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Okt. Nach einer Meldung des „Grafshdanin“ aus Batu versprach das Kaiserpaar, den Turkmänen von Merw einen Besuch abzustatten. — Der deutsche Botschafter v. Schweinik ist gestern hier wieder eingetroffen. — In den politischen Kreisen Petersburgs hört man gegenwärtig vielfach die Ansicht äußern, daß in der Konstantinopeler Regierungssphäre seit kurzem eine für die Annäherung der Türkei an Rußland günstige Strömung zu Tage trete, und führt als Symptom derselben den überaus freundschaftlichen Empfang der Großfürsten Sergius und Paul seitens des türkischen Hofes an. Derselben Anschauung begegnet man auch in der russischen Presse. So veröffentlicht die „Moskauer Zeitung“ eine Unterredung mit einer hochstehenden türkischen Persönlichkeit, nach deren Ansicht eine Verständigung der Türkei mit Rußland sich um so leichter bewerkstelligen ließe, da die Türkei eines Bestandes zur Gewährleistung ihres weiteren Bestandes bedürfe, wäh-

rend Rußland danach streben müsse, seinen verlorenen Einfluß bei den christlichen Balkanvölkern wieder zu gewinnen und die Meerengen fremden Kriegsschiffen, welche beabsichtigen sollten, in das Schwarze Meer einzubringen, zu versperren. Es sei somit die geeignete Grundlage für die Erzielung einer Verständigung vorhanden. Auch „Nowoje Wremja“ erörterte jüngst den Gedanken einer Befreundung zwischen Rußland und der Türkei und führte aus, daß Rußland vermöge seiner geographischen Lage und der Zusammensetzung seiner Bevölkerung gleichzeitig ein slavisches und orientalisches Reich sei. Daher könne es den Asiaten Wohlwollen bezeigen und dabei Beschützer der Slaven sein, ohne seiner traditionellen Politik untreu zu werden. — Ein Moskauer Blatt, „Der Russische Courier“, hat dieser Tage die Nachricht gebracht, daß die russische Regierung, durch die in Ausführung begriffenen Befestigungsarbeiten in Rumänien in der Nähe der russischen Grenze beunruhigt, von dem Bulgarischen Kabinett Aufklärungen verlangt habe, worauf die Eröffnung erfolgt sei, daß die erwähnten Arbeiten darauf berechnet seien, im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland einen österreichischen Einmarsch zu verhindern. Eine offiziöse Petersburger Zuschrift der „Pol. Korr.“ bezeichnet diese Meldung als durchaus erfunden. Wahr sei nur, daß Rumänien aus freien Stücken in Petersburg erklären ließ, es handle sich bloß um Triangulierungsarbeiten, welche lediglich den Charakter von technischen Studien besäßen, ohne mit aggressiven Absichten irgendwie zusammenzuhängen.

Rumänien.

Bukarest, 23. Okt. Seit dem Bruche zwischen den Konservativen und den liberalen Dissidenten, deren Chef Demeter Bratiano ist, sind bekanntlich Versuche gemacht worden, um eine Verständigung zwischen den letzteren und den liberalen Anhängern Jean Bratiano's herbeizuführen und eine Vereinigung der liberalen Kräfte zu erzielen. Diese Versuche haben in Folge eines Einvernehmens zwischen den Chefs der beiden Parteien zu einem Ergebnis geführt. In Folge dessen werden zwei liberale Listen der gubernemental-konservativen Liste entgegengestellt werden, welche erstere mehrere den beiden liberalen Fraktionen gemeinsame Kandidaten aufweisen wird. Der Wahlkampf wird sonach zwischen der Regierung mit den ihr alliierten Konservativen und der liberalen Opposition stattfinden. Die Wahlen werden morgen beginnen.

Serbien.

Belgrad, 21. Okt. Die offiziöse Wochenschrift „Srpzke Rec“ enthält einen bemerkenswerten Artikel über die macedonische Frage, in welchem ausgeführt wird, daß diejenigen, welche die Diskussion dieser Frage gegenwärtig angeregt haben, eine schwere Verantwortung auf sich nahmen; die Frage, wem der eine oder andere Theil Macedoniens in Zukunft zufallen solle, sei eine keineswegs dringende, es handle sich gegenwärtig vielmehr darum, ob die Grundlage, auf welcher die Freiheit und Unabhängigkeit der Balkanstaaten beruhe, eine genügend feste sei. Im Interesse der Balkanvölker liege es, die Solidarität ihrer Interessen vor Europa darzutun. Die Art und Weise, wie bulgarischerseits diese Frage behandelt wird, mühte aber den Balkanvölkern Egoismus, Habgucht und kleinliche Eifersucht zu, was der Solidarität im Wege stehe und in Europa die Ueberzeugung zur Reife bilden könnte, daß den Balkanvölkern die staatenbildende Kraft und Fähigkeit abgehe.

Bulgarien.

Sofia, 23. Okt. Prinz Ferdinand besuchte gestern die Minister. — Der von der Regierung der Sobranje vorzulegende Budgetentwurf wird, wie man der „Agence Havas“ meldet, mit einem geringeren Defizit als der letzte Voranschlag abschließen.

Beitragsschmitten.

Der Eindruck, welchen der **Erlaß des Erzbischofs von Köln** in konservativen Kreisen gemacht hat, spiegelt sich in einer Auslassung der „Konservativen Korrespondenz“ wider. Dieselbe verneint — so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — namentlich entschieden die im „Reichsboten“ aufgeworfene Frage, ob nicht ähnliche Maßnahmen auch seitens der evangelischen Kirche, also Diktendirekte der Generaluperintendenten über die Pflichten der Wähler, wünschenswert seien, und führt aus: „Wir halten die Arbeit der Kirche keineswegs für politisch indifferent, wofür sie Wandel gern ausgeben möchte; denn sie kann, wo sie Erfolg hat, nur zu einer positiven Stellungnahme auch auf politischem Gebiete und zu einer energischen Gegnerschaft gegen die Umkehrbestrebungen führen. Wir erachten ebenso die lebhafteste Anteilnahme der Geistlichen an dem Vereinsleben unseres Volkes, wo es sich irgend um höhere Interessen und die Aufgabe einer erzieherischen Tätigkeit handelt, für normal und wünschenswert, und bedauern die in dieser Hinsicht noch vielfach zu beobachtende Lässigkeit. Ja selbst an der Beteiligung des Geistlichen an aktiven politischen Leben und in hervorragender Stellung können wir, wenn die Rücksicht auf das Amt und seine besonderen Pflichten nie aus den Augen gelassen wird, nichts Bedenkliches finden, wenn schon in dieser Hinsicht die Urtheile in positiv-gläubigen Kreisen bekanntlich auseinandergehen. Aber Parteipflichtungen und Wahlvorschriften von den Kanzeln — nein, das wollen wir nicht. Durch eine solche Gemüthung würde nicht nur von einer neuen Seite eine neue Schärfe in unser Parteilieben getragen, sondern auch, was für die Kirche doch am schwersten ins Gewicht fallen muß, der Erfolg ihres Wirkens, welches sich allen Gemeindegliedern ohne Unterschied ihrer politischen Stellung zuzuwenden soll, gefährdet werden. Welche Nutzenwendung der christliche Gläubige aus dem, was er in der Kirche hört, auch für die Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflichten und die Frage, wie er sich den Sozialdemokraten und sonstigen Feinden der Kirche wie der staatlichen Autorität gegenüber zu verhalten hat, entnehmen wird, das ist eine Sache für sich; aber durch eine Einzelerörterung politischer Programmpunkte oder empfehlende Hinweisungen auf einzelne Parteien den politischen Gegner zur Kirche hinauspredigen, das ist nicht wohlgethan

und nicht erlaubt. Es ist auch nicht zutreffend, wenn man einen Vergleich mit anderen Interessententzweigen, die sich ja ebenfalls einseitig bei den Wahlen rühren, zieht; denn der Einfluß der Kirche ist von einer besonderen, zarten und heiligen Art und schließt jede derartige Parallele aus. Es ist namentlich aber auch bestimmt zurückzuweisen, daß in dieser Weise von der Kirche aus — indem sie entweder die ihr am Herzen liegenden politischen Ziele in den Vordergrund stellt und alle anderen als geringerwertig zu betrachten gewöhnt, oder geradezu über die Parteien richtet — eine Herrschaft über unser ganzes politisches Leben ausgeübt oder angestrebt wird. Ein solcher Zustand der Dinge — also der Aufbau eines evangelischen Zentrums, dem die evangelische Kirche als Hilfsmacht und Wahlorganisatorin zur Seite steht — mag Manchem als wünschenswert erscheinen, weil er der Herrschbegier verlockende Aussichten eröffnet; aber jeder einsichtige Patriot und Freund der Kirche wird ihn als ungesund erkennen und zurückweisen.“

Die Idee einer **russisch-türkischen Allianz** beginnt in der russischen Presse, wie der St. Petersburger „Herold“ hervorhebt, immer mehr Anhänger zu gewinnen. „Gestern waren es die Moskowskija Wedomosti, die ein Bündniß zwischen der Türkei und Rußland als für beide Theile vorteilhaft empfahlen, heute sind es die Nowoje Wremja“ und der „Swet“ die für dasselbe Bündniß Propaganda machen. Der „Swet“ hält die ganze Idee und den Artikel der Moskowskija Wedomosti für um so beachtenswerther, als bei beiden der unmittelbare Einfluß des letzten Besuchs der Großfürsten Sergej und Pawel Alexandrowitsch nicht zu verkennen ist.“

Einer ähnlichen Ansicht ist — wie wir gleich dem vorausgehenden Citat der „Post“ entnehmen — die „Nowoje Wremja“. Wenn auch der Boden für den Abschluß einer russisch-türkischen Allianz noch nicht in dem Grade vorbereitet ist, wie die Moskowskija Wedomosti behaupten, so glaubt doch die „Nowoje Wremja“, daß bei der gegenwärtigen Verteilung der europäischen Kräfte die Türken Rußlands natürliche Bundesgenossen seien: „Dank den russischen Waffen kann von einer Gefahr für die christliche Welt durch die Türken schon längst keine Rede mehr sein. Gegen die Türken noch weiter vorzugehen, würde ungesähr dasselbe sein, wie wenn wir mit den Schweden deshalb einen Krieg beginnen wollten, weil Delagarde in Nowgorod, Karl XII. aber in Klein-Rußland gewesen ist. Die Türkei war uns nur als ein kriegerisch-geistliches Lager verhasst. Gegen die Türken als Nation hat der Russe nie daß gefühlt, ebensowenig wie er heute die anderen türkischen Volksstämme an der Wolga, in Mittelasien, im Kaukasus und in der Arim haßt. Die türkischen Gefangenen haben bei uns stets eine freundliche Aufnahme gefunden. Als unsere Offiziere und Soldaten nach dem letzten Kriege in die Heimath zurückkehrten, schimpften sie über die Rumänen und Bulgaren, lobten aber die Türken wegen ihrer Ehrlichkeit und Tapferkeit. Rußland ist unzweifelhaft ein slavischer Staat, es ist aber auch nicht allein in Folge seiner geographischen Lage, sondern wegen des nationalen Bestandes seiner Bevölkerung gleichzeitig auch ein Staat des Ostens. Wenn die Czechen, Kroaten, Bulgaren u. c. ein Recht auf unseren Schutz haben, so haben wir dieselbe Aufmerksamkeit auch den Türken, Persern, Afghanen, Mongolen und Chinesen zu schenken. Die Beziehungen der Freundschaft und der Bundesgenossenschaft zu allen diesen orientalischen Völkern involviren noch lange keinen Verzicht an der Jahrhundert alten Politik, die Rußland im Interesse der Civilisation befolgt. Die Verhältnisse ändern sich schnell und jedes Volk muß seine Beziehungen den neuen Bedingungen anzupassen verstehen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

Gestern Vormittag gegen 10 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin mit dem gesammten Hofstaat in die katholische Stiftskirche in Baden-Baden, um dem Traueramt für die Höchstselige Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, anzuwohnen. Der Herr Erzbischof von Freiburg geleitete dieses Traueramt, assistirt von zahlreicher Geistlichkeit. Es erschienen dabei Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, Ihre Königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern, Ihre Königliche Hoheit die Gräfin von Flandern, Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern sowie Ihre Hoheiten der Erbprinz und Prinz Friedrich von Hohenzollern, Graf und Gräfin Festschütz, Ihre Durchlauchten der Fürst, der Erbprinz und die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, der Kammerherr Graf Fürstenstein als Vertreter Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Mutter, der belgische General Bernel als Vertreter des Grafen von Flandern, der Prinz Louis von Monaco sowie das zahlreiche Gefolge der höchsten Herrschaften. Das Traueramt dauerte bis 11¹/₂ Uhr, wonach die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Kirche verließen und in Großherzoglichen Hofwagen in Ihre Wohnungen zurückkehrten.

Nachmittags 1¹/₂ Uhr besuchten die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften Ihre Majestäten den König und die Königin von Sachsen; auch Ihre Majestät die Kaiserin erschien bei den sächsischen Herrschaften, um von Seiner Majestät dem König Abschied zu nehmen. Nach 1 Uhr begab sich der König von Sachsen, begleitet von Allerhöchster Gemahlin, Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und dem Erbgroßherzog, zum Bahnhof und reiste um 1 Uhr 20 Minuten in eigenem Wagon von Baden ab.

Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Fürstentafel in Lichtenthal, um sich von den dort getroffenen Einrichtungen für den Sarg der Höchstseligen Prinzessin zu überzeugen.

Gegen Abend erhielten die höchsten Herrschaften den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten der Fürstin von Hohenzollern und der Gräfin von Flandern, sowie von Ihren Hoheiten dem Fürsten, dem Erbprinzen und dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern. Zur Tafel waren eingeladen: Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, Seine Excellenz der Herr Erzbischof von Freiburg und der Erzabt Maurus Volter von der Benediktiner-Abtei Beuron.

Abends waren die höchsten Herrschaften alle bei Ihrer Majestät der Kaiserin zum Thee versammelt.
Der Oberstkammerherr Freiherr von Gemmingen ist wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt.

* (Das „Verordnungsblatt der Zollverwaltung“) Nr. 29 enthält eine Mitteilung die Aemterverzeichnisse betreffend, eine Bekanntmachung und Personalnachrichten. — Dasselbe „Verordnungsblatt“ Nr. 30 enthält Bekanntmachungen betreffend die Errichtung von Tabakverwertungsstellen für das Erntejahr 1888 und das Verzeichnis der für das Erntejahr 1888 im Großherzogthum Baden nach Maßgabe der Verordnung vom 29. September 1882 Nr. 11 633 errichteten Verwertungsstellen und der denselben zugetheilten Tabakbau treibenden Orte, deren Bemerkungen der Gewichtssteuer unterworfen wurden.

† (Die Einnahmen der badischen Bahnen) betragen im Monat September:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis September
nach provisor. Feststellung 1888	1 610 461	2 240 569	241 340	4 092 370	30 311 608
nach provisor. Feststellung 1887	1 545 993	2 037 322	237 962	3 821 277	28 944 707
nach definitiv. Feststellung 1887	1 549 288	2 063 070	254 182	3 866 540	29 193 519
Zum Jahre 1888 gegen die prov. Einnahme des Jahres 1887 mehr weniger	64 468	203 247	3 378	271 093	1 366 901
und gegen die definitive Einnahme des Jahres 1887 mehr weniger	61 173	177 499	12 842	255 890	1 118 089

* (Für das in Dresden zu errichtende Ludwig-Richter-Denkmal) ist Prof. Lübke gern erbdig Beiträge zu sammeln und die Buchhandlungen von Bielefeld und Ulrici haben sich freundlich bereit erklärt, die Gaben anzunehmen.

* (Der Gesellige Verein Eintracht) hat folgendes Winterprogramm aufgestellt: 10. November Tanzunterhaltung, 12. Dezember Recitation, 26. Dezember Weihnachtsfeier, 1889: 12. Januar Ballkränzchen mit Cotillon, 19. Januar Konzert, 26. Januar Abendunterhaltung, 6. Februar Konzert à la Strauss, 16. Februar Costümabend, 2. März Tanzunterhaltung.

* (Landwirthschaftliche Besprechungen) finden am Sonntag den 28. Oktober statt: Nachmittags 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Schiff“ in Staab: Vortrag des Herrn Rector Gsell von Hochburg über Obstbau; Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ in Luttingen: Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrer Wunderlich über Rindviehzucht und Futterbau; Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum „Acker“ in Hubertshofen mit Vorträgen des Herrn Hofrath Prof. Dr. Hessler von Karlsruhe über 1. Verwendung der Dünger- und Futtermittel des Handels und 2. Darstellung von Beeren- und Obstweir; Nachm. 1/2 Uhr, im „Straußwirthshaus“ zu Speffart: Vortrag des Herrn Oberregierungs Rath Dr. Lydtin aus Karlsruhe über die Rindviehzucht in den oberbadischen Bezirken und deren Erfolge, auch die staatlichen Prämien für Rindvieh und Pferde werden zur Auszahlung kommen; Nachm. 2 Uhr, im Rathhause zu Königsbach: Vortrag des Vorstandes der Großh. Obstbauschule in Karlsruhe, Herrn Bach, über Obstbau; Nachm. 2 Uhr, in Steinegg in der „Rinde“, Tagesordnung: landw. Konsumvereine; Nachm. 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Karpfen“ in Osterburken, Vortrag des Herrn Obstbaulehrer Klein von Karlsruhe über Obstbau.

† Bruchsal, 23. Okt. (Feuerwehrrühmbaum. — Landwirthschaftliche Besprechung.) Die Neuborfer Feuerwehr feierte am letzten Sonntag das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Durch reiche Bekrönung und Besetzung der Häuser hatte die Gemeinde geehrt, wie sie ihre Feuerwehr schätze; zahlreiche Feuerwehrcorps aus der Umgebung waren vollständig erschienen oder hatten Abordnungen gesandt. Nach dem von 10—12 Uhr die Gäste empfangen waren, fand auf dem Festplatz vor dem Adler der eigentliche Festtag statt, bestehend in Begrüßung der Anwesenden durch den Bürgermeister, Gesang und feierliche Uebergabe des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit an 6 Mitglieder des Neuborfer Corps, den Adjutanten Peter Heil, August Brecht, Anton Debatin, Nikolaus Kastner, Jakob Northeis, Josef Weitl. Hieran schlossen sich Festessen in verschiedenen Wirthschaften, wobei es an ernten und launigen Tischreden nicht fehlte. Um 3 Uhr ordnete sich der feierliche Festzug auf dem Festplatze und zog durch verschiedene Straßen des Orts; von 5 Uhr ab fand im Adler ein Festkränzchen statt. Das prächtige Wetter hatte eine Menge auswärtiger Gäste herbeigezogen, so daß den ganzen Nachmittag über das rechte Treiben auf den Straßen herrschte. — Im Döhlen zu Langenbrücken wurde am letzten Sonntag eine landwirthschaftliche Besprechung abgehalten, welche außerordentlich stark besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Lage des heimischen Tabakbaues. Der Vereinsvorstand, Herr Geh. Regierungsrath v. Rüdiger, leitete die Besprechung ein und ertheilte sodann Herrn Fabrikant Fischerhorn von Mannheim das Wort, welcher in einem gediegenden Vortrag eine Reihe der werthvollsten Rathschläge über Bestellung der Tabakfelder, Auswahl der Dünger, Behandlung der Sandblätter, Verfahren beim Trocknen des Tabaks u. s. w. gab; die Versammlung folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit den Worten des Redners. Sodann gelangten noch feierliche Fragen zur Besprechung, wobei Herr Tabaksteuerkontrolleur Stolz von Bruchsal mehrfach Anlaß nahm, in entgegenkommender Weise Belehrungen zu ertheilen und Mißverständnisse aufzuklären. Beiden Herren wurde allseitige Anerkennung und Dank zu Theil.

St. St. 23. Okt. (Der heutige Obstmarkt) war außergewöhnlich stark befahren. Sowohl Mostobst wie Tafelobst waren in großer Auswahl aufgestellt; indes veranlaßten die beträchtlichen Zufuhren einen leichten Preisrückgang. Mostäpfel wurden mit 2 M. 80 Pf., Maßbirnen mit 3 M. 80 Pf., Tafelobst mit 4—6 M. und darüber per 100 Kilo bezahlt. — Die weißen Rüben waren sehr gesucht und erzielten 3 M. bis 3 M. 50 Pf. per Saß, während aus 25 Stück Rabistkraut 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 50 Pf. erlöst.

Weschiedenes.

* Berlin, 23. Okt. (Zur Rückreise Seiner Majestät des Kaisers) bringt die „Kön. Btg.“ folgende Notiz: Die Rückreise ist in ununterbrochener Eisenbahnfahrt (von Rom nach Dreuwig 1696 km) in 41 Stunden und 5 Minuten zurück-

gelegt worden. Die langsamste Eisenbahnfahrt fand auf den gebirgigen Strecken statt; von Florenz nach Bologna wurden 29,5 von Verona nach München 36,4 km in der Stunde durchfahren; die Fahrt von Rom nach Florenz wurde dagegen mit 48,8, die von Bologna nach Verona mit 46 und die auf der deutschen Linie von München nach Dreuwig mit 61 1/2 km in der Stunde durchfahren. Zum Vergleich sei angeführt, daß der schnellste tägliche Zug zwischen Rom und Berlin 43 Stunden erfordert, daß auf der ebenen Strecke Berlin-Köln der Zugzug 59,1 km und auf der Strecke Stendal-Hannover 75 km die Stunde zurücklegt.

Stuttgart, 22. Okt. (Die Weinlese) hat heute in ganz Württemberg begonnen, es gibt viel, aber mittelmäßigen Wein, die Preise sind sehr niedrig, man erhält den Hektoliter schon von 15—18 M. an, in besseren Lagen wird ca. 40 M. bezahlt. Das Gewicht wird durchschnittlich auf 65—70 Grad angegeben. In den Wirthschaften wird heuer vielfach Apfel- und Weizenmost gemischt getrunken.

A. St. Rom, 23. Okt. (Zum Eisenbahnunglück in Grassano.) Nach den dem Minister der öffentlichen Arbeiten zugegangenen Informationen, sowie nach jenen der Verwaltung des mittelländischen Eisenbahnnetzes wären bei dem Eisenbahnunglück in Grassano nur 19 Personen getödtet und 52 verwundet worden. Die Ueberlebende der Zahl der Todten dürft aller Wahrscheinlichkeit nach daher, daß 90 Särge an Ort und Stelle gebracht wurden und viele Reisende, die dem Unglück entkommen waren, sich sogleich in der Umgegend zerstreuten.

W Moskau, 23. Okt. (Hausesinfurz.) In dem Neubau eines dreistöckigen Hauses führten heute die Wände ein und begruben eine Anzahl Arbeiter unter ihren Trümmern. Bislang sind 4 Tödtet und 21 Verwundete hervorgezogen worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

O Berlin, 24. Okt. (Privattelegramm.) Seine Majestät der Kaiser trifft morgen Nachmittag 5 Uhr zu den Jagden in Blankenburg ein und kehrt am 26. Oktober wieder zurück.

Berlin, 24. Okt. Eine städtische Deputation wird am Samstag Mittag im hiesigen königl. Schlosse von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen werden, um Allerhöchstdenfelben anlässlich der Rückkehr von seiner Reise zu begrüßen. Heute empfing Seine Majestät der Kaiser den Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und den Staatsminister Grafen Bismarck zum Vortrag. Zu dem Diner waren die Professoren v. Bergmann und Gerhard geladen.

¶ Berlin, 24. Okt. (Privattelegramm.) Wie es heißt, gelte eine Trennung des Kriegsministeriums und des Generalstabes als bevorstehend.

Neuesten Bestimmungen zufolge soll ein Nachtragset wegen Forderungen für die kaiserliche Marine dem Reichstage nicht vorgelegt werden.

Bremen, 24. Okt. Einer Meldung des Londoner „Lloyd's“ zufolge ist der Lloydampfer „Nedar“, welcher bei Shanghai auf Grund gerathen, nach theilweiser Lösung der Ladung wieder flott.

Wien, 24. Okt. Im Abgeordnetenhaus legte der Finanzminister Dunajewski das Budget für das Jahr 1889 vor. Das Gesamterforderniß der Staatsverwaltung beträgt danach 538 345 786 Gulden, die Gesamtbedeckung 538 515 245 Gulden, so daß ein Ueberschuß von 169 459 Gulden vorhanden ist. Das Budget ist gegenüber dem des Vorjahres um 21 544 819 Gulden günstiger.

Wien, 24. Okt. (Ausführlichere Meldung.) Das Finanzepos, mit welchem der Finanzminister die Vorlegung des Budgets im Abgeordnetenhaus begleitete, hebt hervor, daß die Branntweinsteuer um 19 179 800 Gulden, die Zuckersteuer um 2 957 500 und die Tabakgefälle um 2 667 500 Gulden höher veranschlagt worden sind. Die Mehreinnahmen aus diesen Steuern sind jedoch auf 24 804 800 Gulden veranschlagt. Das Mehreinerforderniß für Heer und Marine beträgt 2 890 694 Gulden, für die Landwehr 2 567 400, zusammen also

5 458 094 Gulden. Der Voranschlag hat noch eine Ergänzung zu erfahren durch die auf Beschluß der Delegationen erfolgte Bewilligung des Credits von 297 1/2 Millionen für außerordentliche militärische Vorrichtungsregeln. Für die hiervon auf die Cisleithanische Reichshälfte entfallende Quote von 20 374 200 Gulden ist die Ausgabe einer Rente fünfprozentiger Noten beabsichtigt; der dazu erforderliche ungefähre Zinsbetrag von einer Million ist im Voranschlag nicht aufgenommen, sondern erst nachträglich nach dem Zustandekommen des bezüglichen Gesetzes einzustellen. Bei den direkten Steuern hat sich für die ersten neun Monate des laufenden Jahres eine Steigerung des Erträgnisses um 910 000 Gulden, bei der indirekten Steigerung um 769 153 Gulden herausgestellt.

Wien, 24. Okt. Dem „Fremdenblatt“ zufolge sind Verhandlungen wegen Uebernahme der österreichischen Strecke der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn bereits durch den Staat eingeleitet. In nächster Zeit werden die darauf bezüglichen Beschlüsse des Verwaltungsraths erfolgen.

Paris, 24. Okt. Die „Agence Havas“ meldet, der bisherige Geschäftsträger in München, Mariani, wird an Stelle des Grafen de Mouy Botschafter beim Quirinal werden.

Belgrad, 24. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht ein motivirtes Schreiben Sr. Maj. des Königs, worin Allerhöchstdenfelben den Metropolit als Oberhirten der autokephalen serbischen Kirche ersucht, die Scheidung der Ehe zwischen dem König und der Königin auszusprechen. Hierauf folgt ein Aktenschild des Metropolit, mit welchem die am 5. Oktober 1875 zwischen dem König von Serbien und der Königin Natalie eingegangene Ehe für gelöst und geschieden erklärt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 25. Okt., 108. Ab. Vorst.: „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedr. Kind, Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 1/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 16. Okt. Frieda Katharina, B.: Georg Schulz, Wagenwärter. — 18. Okt. Richard Leo Hugo, B.: Rudolf Lunnig, Schuhmacher. — 19. Okt. Marie, B.: Ferdinand Daag, Schlosser. — Karl Friedrich Ludwig, B.: Frdr. Zimmermann, Metzgermeister. — Elisabeth, B.: Karl Brümmer, Maler. — 21. Okt. Karl Wilhelm, B.: Wilh. Fröh, Sergeant. — 22. Okt. Christina Frieda, B.: Josef Drell, Feizer. — Heinrich, B.: Martin Schön, Tagelöhner. — Friedrich Gustav Albert, B.: Friedr. Christ, Kaufmann. — 23. Okt. Richard, B.: Max van Benroy, Kaufmann.

Heaufgebote. 22. Okt. Julius Reinhard von Lörrach, Eisenreher hier, mit Dorothee Ruth von Langenfulzbach. — 23. Okt. Jakob Kling von Schriesheim, Schuhmacher hier, mit Margaretha Metzger von Niefern. — Ludwig Schuhmacher von Kirchach, Bahnhofsarbeiter hier, mit Karoline Vogel von hier. — Christian Gähler von Durmersheim, Schlosser hier, mit Margaretha Göhmann von Dierweiler. — Friedrich Meier von Ruff, Schreiner hier, mit Therese Holzleiter von hier. — 24. Okt. Heinrich Brian von Gemmingen, Schlosser hier, mit Wilhelmine Weiß von Eppingen. — Heinrich Metz von Mühlhausen, Affistent hier, mit Philippine v. Rütt von Rastatt.

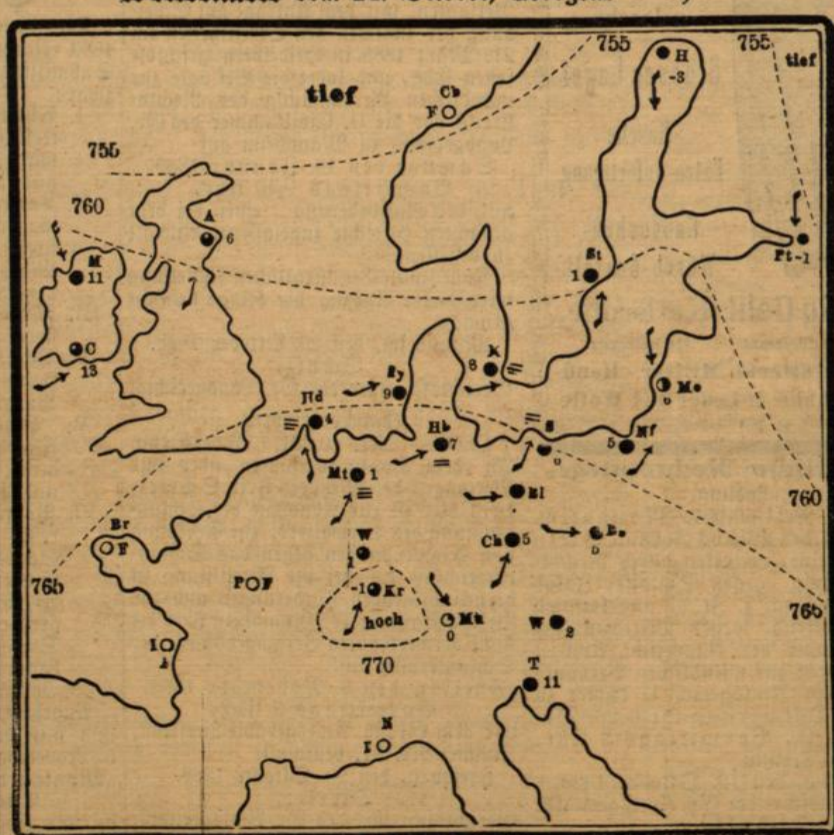
Eheschließungen. 23. Okt. Ludwig Vogel von Ballhausen, Secondelieutenant hier, mit Maria Rent von Oberkirch. — Jakob Sigler von Adelshofen, Messerschmied hier, mit Kath. Springhart, Wwe., von Billingen. — Jakob Weiß von Strümpfelbrunn, Tagelöhner hier, mit Kunigunda Reimann von Oberhof. — Todesfälle. 23. Okt. Josef Aron Ettlinger, led., Partikulier, 80 J. — Katharina, 1 M. 13 T., B.: Joh. Gäh, Kaffier.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Simmel.
23. Nachts 9 U.	757.7	+ 19	4.8	91	NE	Klar
24. Morgs. 7 U. 1/2	757.7	- 0.6	4.4	100	E	f. bewölkt
24. Mittags 2 U.	756.4	+ 9.6	6.6	74	SW	"

Wasserstand des Rheins. Magaz., 24. Okt., Morgs. 4,73 m, gefallen 10 cm.

Wetterkarte vom 24. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Flache Depressionen liegen heute vor der norwegischen Küste, sowie im äußersten Nordosten, während hoher gleichmäßig vertheilter Druck mit einem Kerne über Südwestdeutschland den Kontinent bedeckt. Das Wetter war am Morgen im Süden Deutschlands heiter, im Norden vielfach neblig, im Osten trüb, dabei im Westen und Süden noch sehr kühl.

Krankfurter telegraphische Kursberichte vom 24. Oktober 1888.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.15	Staatsbahn	206 1/2
4% Preuss. Konf.	107.65	Rombarden	83 1/2
4% Baden in fl.	102.95	Galizier	176. —
4% „ in W.	105.25	Elbthal	169 3/4
Deherr. Goldrente	92.20	Mittelb. Eisenb.	158.20
Silber	69. —	Maing. Eisenb.	173.20
4% Ungar. Goldr.	84.50	Rübel-Wald-Ob.	129.40
1877r. Russen	99.80	Gottard	129.40
1880r.	85.30	Basel	168.65
II. Orientanleihe	63.70	London	20.98
Italiener	95.90	Paris	88.55
Ägypter	82.20	Wien	167.55
Spanier	73.70	Napoleonsd'or	16.15
Serben	82.20	Privatbanknoten	3 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	102.20
Kreditaktien	260 1/2	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kommandit	228.10	Kreditaktien	260 3/4
Basler Bankver.	163. —	Staatsbahn	206 1/2
Darmstädter Bank	161.90	Rombarden	87 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	85. —	Tendenz:	still.
Berlin.		Wien.	
Deh. Kreditakt.	163 1/2	Kreditaktien	312.60
Staatsbahn	104.20	Marknoten	59.65
Rombarden	44.20	Ungarn	101.07
Fisk.-Kommand.	227.90	Tendenz:	fest.
Kauflöhne	128.60	Paris.	
Dortmunder	93.50	3% Rente	82.47
Marienburger	90.70	Spanier	73 1/4
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	422. —
Tendenz:	—	Ottomane	537. —
		Tendenz:	—

Handel und Verkehr.

Wien, 23. Okt. Weizen per November 20.65, per März 21.75. Roggen per November 15.80, per März 16.85. Rüböl per 50 kg loco 61.—, per Oktober 60.50, per Mai 57.80.

Bremen, 23. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 7.90. Fest.

Antwerpen, 23. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Tube weiß, disponibel 20 1/4, per Oktober 19 1/4, per

Nov.-Dez. 19 1/4, per Januar-März 19 1/4. Fest. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 120 Fres. Paris, 23. Okt. Rüböl per Oktober 74.75, per November 74.50, per November-Dezember 74.50, per Januar-April 71.75.

April 28.60. Still. — Roggen per Oktober 15.10, per Novbr. 15.40, per Nov.-Febr. 15.75, per Jan.-April 16.40. Beh. — Talg 70.—. Wetter: schön.

Table with 2 columns: Country/Region and Exchange Rate. Includes entries for Baden, Bayern, Preußen, etc.

Frankfurter Kurse vom 23. Oktober 1888.

Table with 2 columns: Stock/Security Name and Price. Includes entries like Eisenbahn-Aktien, Medl. Frdn.-Franz. W., Pfälz. Mar.-Bahn, etc.

Frankfurter Kurse vom 23. Oktober 1888.

Table with 2 columns: Stock/Security Name and Price. Includes entries like Odenburger, Döberr. v. 1854, Raab-Grazer, etc.

Freiburg, Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 22. Okt. 1888 zu Karlsruhe erfolgten Ableben seines lieben a. H. Kaver Gästle (1858-61) Oberbuchhalter bei der Großh. Amortisationskasse, geziemend in Kenntnis zu setzen. Freiburg, 23. Oktober 1888. Der C. C. der Suevia J. A. D. Kollofrath.

Dankfagung. R.364. Karlsruhe. Freunden und Bekannten und besonders auch den Eltern der Schülerinnen meiner Anstalt danke ich namens der Hinterbliebenen für die zahlreichen Beweise der Theilnahme. Karlsruhe, 24. Oktober 1888. Adm. Friedländer.

K.338.2. Karlsruhe. Unseren lieben A. H. A. H. und i. a. B. i. a. B. sowie Freunden der Verbindung theilen wir hierdurch mit, daß das 20jährige Stiftungsfest am Samstag dem 3. November stattfindet. Karlsruhe, den 22. Okt. 1888. J. A. d. A. G. der Festschmiedung Hubertia F. Cadenbach.

Advertisement for G. L. DAUBE & CO. featuring a central image of a hand holding a tool. Text includes 'CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION', 'FRANKFURT A. M.', and 'ANZEIGEN'.

Geschäfts-Verkauf. D.677.1. Eine seit vierzig Jahren mit gutem Erfolge betriebene Dampfjäger- und Zimmererei, mit verschiedenen Holzbearbeitungsmaschinen, in einer sehr gewerbreichen Amtshadt (mit circa 3000 Einwohnern) Mittelbadens gelegen, an der Landstraße und nächst der Bahn, ist durch Tod des bisherigen Inhabers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter Nr. 3420 bei der Expedition dieses Blattes. Mannheim, den 12. Oktober 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: G. A. M. Desfentliche Zustellung. D.672.1. Nr. 14.689. Mannheim. Der Kaufmann Friedrich Werle in

Badischer Frauenverein.

Die diesjährige Versammlung des Landesauschusses für das Jahr 1888 betr. Dienstag den 6. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Großherzoglichen Schloß dahier stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen wird sein: 1. Kurze Uebersicht der Thätigkeit des Vereins, seiner Abtheilungen und Zweigvereine im verflochtenen Jahre, sowie über die dahier abgehaltene Armenpfleger-Konferenz. 2. Vorlage der Rechnung des Central-Landesfonds für 1887. 3. Mittheilung über den Dispositions- und Hilfsfond. 4. Die vorbereitende Thätigkeit der Frauenvereine im Zusammenwirken mit den Männerhilfsvereinen für einen Kriegsfall, eingeleitet durch den Generalsekretär. 5. Die weitere Ausbreitung der Land-Krankenpflege, eingeleitet durch Herrn Geheimrath Dr. Ullmann. 6. Die Veranstaltung von Wander-Kochkursen, eingeleitet durch Herrn Major a. D. Siebert. 7. Etwaige Anträge aus dem Schoße der Versammlung. Zur Theilnahme an dieser Versammlung laden wir die sämtlichen Mitglieder des Vereins, solche anderer Wohlthätigkeitsvereine und alle Freunde gemeinnütziger Bestrebungen hiemit ergeben ein. Karlsruhe, den 18. Oktober 1888. R.360.1. Der Vorstand.

Dienstag den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die ordentliche Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe in deren Fabrikgebäude stattfinden, wozu die Herren Aktionäre mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die unter § 9 Abs. 1 u. 2, § 12 Abs. 1 und § 16 Abs. 2 der Statuten bezeichneten Gegenstände: Die Abnahme der Rechnung für das abgewichene Geschäftsjahr und die Verfügung der hieran sich knüpfenden Maßregeln, ferner die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes, und eines Mitgliedes des Vorstandes an Stelle des mit Tod abgegangenen Herrn Theodor Herrmann für die Tagesordnung bestimmt sind. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Geschäftsbericht sind vom 5. November ab auf unserem Kontor zur Einsicht der Herren Aktionäre aufgelegt. Karlsruhe, den 24. Oktober 1888. R.355. Der Vorstand.

Schutz gegen die kalte, gesundheitschädliche Zugluft in den Aborten gewähren meine über- all leicht anzubringenden Closet-Einsätze mit Ventilklappen. Catal. gratis. R.202.3. Wilh. Wolf, Eisenmöbelgeschäft, Bühl i. Bad.

Offizier-Handschuhe in Wildleder, halb und ganz gelascht. Grosses Lager. Rasche Extra-Anfertigung. Handschuh-Wasch-Anstalt. Ludwig Oehl, Karlsruhe, Großh. Hoflieferant, 116 Kaiserstr. NB. Gefütterte Militär-Handschuhe in Leder und Wolle. R.368.1. Bürgerliche Rechtspflege. Ladung. R.353.1. Nr. 1.60.957. Mannheim. Zu Sachen des Wirths Johann Stein in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält König, gegen Schlosser Jakob Groppe von da, s. Jt. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Miethzinsforderung, ladet der klagende Anwalt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung vor Gr. Amtsgericht II dahier zu dem auf Donnerstag den 20. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: G. A. M. Desfentliche Zustellung. D.672.1. Nr. 14.689. Mannheim. Der Kaufmann Friedrich Werle in

Heidelberg, vertreten durch die Rechtsanwält Dr. Helm und Dr. Woufang von da, klagt gegen seine Ehefrau, Katharina, geb. Rüd., zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen Ehebruchs der Beklagten und bezw. wegen grober Verunglimpfung des Klägers seitens der Beklagten, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streittheilen am 21. März 1885 in Heidelberg geschlossenen Ehe, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 19. Januar 1889, Vormittags 10 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 20. Oktober 1888. Schulz, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Konkursverfahren. D.660. Nr. 20.581. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Metzgers Fritz Schwetler ist hier für die Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Freitag den 9. November 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 81, bestimmt. Freiburg, den 20. Oktober 1888. Dirler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Vermögensabfindungen. D.676. Nr. 8077. Mosbach. Die Ehefrau des Johann Haaf, Witwe,

geb. Schmittelm von Billigheim, vertreten durch Rechtsanwält Barth hier, hat eine Klage auf Vermögensabfindung mit dem Antrage eingereicht, die Klägerin sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes unter Verfallung desselben in die Kosten abzufordern. Termin zur mündlichen Verhandlung über diesen Antrag ist bestimmt auf Dienstag den 4. Dezember 1888, Vormittags 9 Uhr. Mosbach, den 21. Oktober 1888. Die Gerichtsschreiberin Gr. Landgerichts: Dr. Grohe.

R.366. Nr. 12.715. Karlsruhe. Die Ehefrau des Maurers Jakob Gshring, Marie, geborne Schwemmler in Langenalb, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Fr. Weil, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Amtsgericht dahier, Civilkammer II, ist bestimmt auf: Samstag den 29. Dezember 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr. Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 20. Oktober 1888. Gerichtsschreiberin des Gr. Amtsgerichts: v. Freen.

Strafrechtspflege. Bekanntmachung. R.370. Nr. 1013. Freiburg. Die im Auslande befindlichen, wegen Vergehens gegen § 19 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 und § 129 des R. St. G. B. angeklagten Ernst Pinkert, Schreiner in Basel, Karl Reinhold Wagner von Seidenberg, Schreiner in Basel, und Richard Sahrer, Fabrikarbeiter von Diggeringen, werden benachrichtigt, daß die gerichtliche Voruntersuchung geschlossen wird. Freiburg, den 23. Oktober 1888. Der Untersuchungsrichter bei dem Gr. Amtsgerichte: Drees.

Berm. Bekanntmachungen. R.362.2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Lieferung von für das Jahr 1889 erforderlichen Materialien soll im Submissionsweg vergeben werden, und zwar: I. Chemikalien, Kupfervitriol, Bismut, Soda, Campher, Sublimat, Carbolsäure, Borax, Salmiak, Spiritus, Kalifurrogat. II. Farbe, Firnisse, Farben, Öllack, Wasser, Wasserputz, Silberglätte, Bleiweiß, Menigge, andere verschiedene Farben, Kienruß und Blattsand. III. Mineralien und Erden, Bimsstein, Kreide und Gyps. IV. Blech, Theer und Harze, Blech, Kadeln und Kränze, Schiffschreiber, Burgenberharz u. Colophonium. V. Papier und Pappendefel, Fließpapier, Packpapier, Pappendefel, blaues Durchschreibepapier und Papierrollen. VI. Veredelteres, Baumwollfadenteste, alte Leinwand, Seilband, Schwämme, Putzomade, Schmirgelleinwand, Glaspapier, Anhängszettel, Stärke, Gummi arabicum, Zimmermannsbleie, Stopfbüchsenpackung, Fils, Kiehhair, Seegras, Knicoleum und Vorhangstoff. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift 'Submission 5. November' spätestens bis Montag den 5. November d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Die Lieferungsbedingungen und die Verzeichnisse der zur Vergabe gelangenden Materialien werden auf vor-

freie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen bezeichnet sein müssen, von uns abgegeben. Musterstücke liegen in unserem Versteigerungslokale auf. Eine Zulassung der Welter findet nicht statt. Karlsruhe, den 22. Oktober 1888. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnen-Magazine. R.361. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit Wirkung vom 25. Oktober 1. J. treten für Steine des Spezialtariffs III in Wagenladungen von 10 000 kg oder bei Frachtabrechnung für dieses Gewicht folgende Ausnahmetarifsätze in Kraft: Nach Imwendungen von Dalkau 0,64 Mark für 100 kg. Hirschhorn 0,67 Mark für 100 kg. Mosbach 0,63 Mark für 100 kg. Redarfelz 0,63 Mark für 100 kg. Redarfelz 0,65 Mark für 100 kg. Karlsruhe, den 22. Oktober 1888. General-Direktion. R.369. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit sofortiger Gültigkeit treten für Güter des Spezialtariffs III im Verkehr zwischen Lauterbachsheim und Waldbrunn einerseits und der Berliner Bahnhöfen andererseits direkte Frachtsätze in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen die genannten Stationen. Karlsruhe, den 23. Oktober 1888. General-Direktion. R.368. Karlsruhe. Südwestdeutscher-Schweizerischer Eisenbahn-Verband. Für die Beförderung von unverpackten frischen Äpfeln und Birnen in Wagenladungen von 10000 kg pro verwendeten zweieckigen Wagen oder bei Frachtabrechnung für dieses Gewicht pro Wagen ab westschweizerischen Stationen nach Waldshut transit (mit Bestimmung nach Stodach und weiter, sowie Imwendungen und weiter) kommt mit Gültigkeit vom 1. November bis 31. Dezember 1. J. ein provisorischer Ausnahmetarif zur Einführung. Derselbe kann von dem beizusetzigen Tarifbureau unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 23. Oktober 1888. Namens der Verbandsverwaltungen: General-Direktion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Advertisement for Red Star Line shipping service. Features a central image of a steamship. Text includes 'Red Star Line', 'Rothe Stern Linie', 'König. Belg. Postdampfer von Antwerpen nach Philadelphia', and 'Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise'.